

dieser Wunsch brachte die verlorene Zeit nicht zurück und stillte auch nicht den immer heftiger werdenden Hunger. Die Dämmerung brach ein, Erwin fühlte sich so matt, daß er nicht Lust hatte, seine Dachkammer zu erklettern, und deshalb beschloß er, lieber auf der steinernen Bank vor dem Hause liegen zu bleiben. Da nähete sich ihm ein altes Mütterchen, legte eilig, mit abgewandtem Gesicht, ein kleines Brod neben ihm nieder und verschwand schnell in der nächsten Gasse. Erwin verzehrte mit Hast das geschenkte Brod. Er hatte die Alte wohl erkannt, es war seine alte Amme, welche ihn als Kind so zärtlich geliebt und immer zum Fleiße ermahnt hatte. Sobald er nach dem Tode der Eltern sein üppiges Leben begonnen hatte, war sie zu ihm gekommen, hatte ihn ernstlich gewarnt und ihn gebeten, ein besseres und thätiges Leben zu führen. Damals wurde durch die wohlgemeinte Warnung der Amme sein Zorn geweckt, er wies sie heftig von sich und gebot ihr nie wieder vor seine Augen zu treten. Er hatte darauf in seinem Wohlleben die gute Alte vergessen, und nun kam sie und brachte ihm von ihrer Armut. Mit innerem Vorwurf verzehrte er das Brod und überließ sich halbgesättigt dem Schlafe.

Der nächste Tag verstrich wie der erste. Erwin hoffte vergeblich auf Beschäftigung und hungerte. Schon senkte sich die Sonne, und mit stiller Angst und Hoffnung erwartete er die Amme mit dem kleinen Brode. Da rollte eine glänzende Equipage die Straße herab, eine schöne Dame sah aus derselben heraus, winkte dem Kutscher und der Wagen hielt neben Erwin an. Die Dame stieg aus und betrachtete mit Aufmerksamkeit die Schrift. Erwins Herz klopfte hörbar. Endlich rief sie einem Diener, und befahl ihm in das Haus zu gehen und sich nach dem Schreiber dieses Probefeldens zu erkundigen. Erwin erhob sich rasch und stellte sich als denselben vor. Die Dame ließ ihr Auge lange ernst und prüfend auf ihm ruhen, dann befahl sie ihm, ihr zu folgen, da sie ihm eine Arbeit übertragen wollte. Vor Freuden zitternd stieg Erwin mit in die schöne Kutsche.